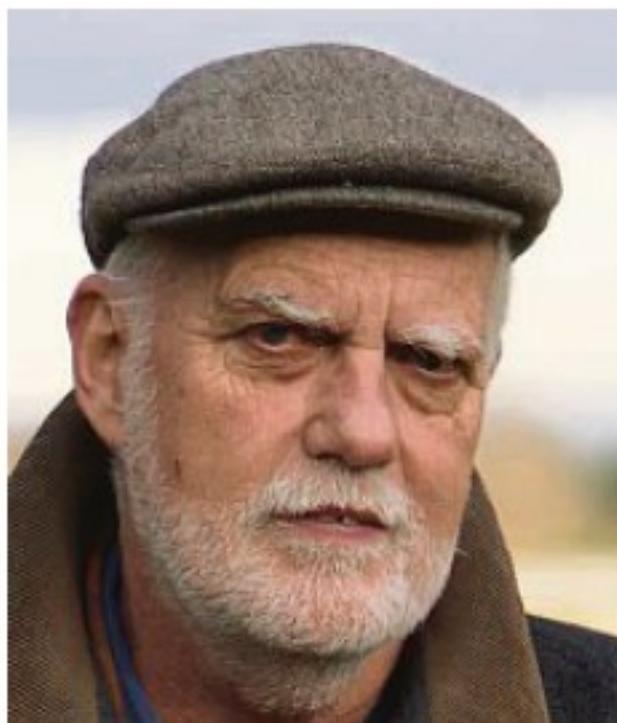


Der NS-Forscher von Landsberg

Landsberg – Wer in den 1980er-Jahren zur NS-Vergangenheit forschte und vor Ort unbequeme Fragen nach einstigen lokalen Nazi-Größen stellte, musste mit Widerstand rechnen. In Landsberg war das besonders gravierend, denn die Stadt hatte einiges zu „bewältigen“ – wie man damals sagte. Nicht weniger als zwölf Außenlager des KZ Dachau gab es in der NS-Zeit rund um Landsberg und Kaufering. Tausende Juden starben bei der mörderischen Arbeit im Rüstungsprojekt „Ringeltaube“.

Manfred Deiler, der in der Nacht zum Sonntag mit 71 Jahren in einem Landsberger Krankenhaus verstorben ist, leistete bei der Erforschung der NS-Zeit Pionierarbeit. Zusammen mit dem Geschichtslehrer Anton Posset gründete er 1983 die Bürgervereinigung „Landsberg im 20. Jahrhundert“, deren Ziel es war, die Reste der KZ zu sichern. Nicht immer gelang das. Statt



Manfred Deiler starb mit 71 Jahren.

FOTO: WERNER LAUFF/FKN

Gedenkorte wurden manche einstige Lagerorte Kiesgruben – zum Beispiel das ehemalige Krankenlager Kaufering IV, das vor Eintreffen der Amerikaner mitsamt der gehunfähigen, kranken KZ-Häftlinge in Brand gesteckt worden war. Deiler und Posset sicherten damals viele Überreste: Löffel, Konservendosen, verkohlte Holzstücke und Ziegel. Immerhin gelang es, die Reste des Lagers VII zu si-

chern – heute ist dort eine Gedenkstätte. Sie suchten nach Überlebenden, hielten jahrelang Kontakt. In sechs Ausgaben sogenannter Themenhefte zur Landsberger Zeitgeschichte breiteten sie ihr Wissen aus. Deiler schrieb über Hitlers Haft in Landsberg, über die „Machtergreifung“ der NSDAP vor Ort, über Landsberg als „Wallfahrtsort des Nationalsozialismus“ oder auch über Frauen im KZ-Kommando Kaufering.

Die Hefte wurden nach sechs Ausgaben 1996 eingestellt. Später zerbröselte die Freundschaft von Posset und Deiler. Auch nach dem Tod des einstigen Freundes machte Deiler weiter – zuletzt als Präsident der Stiftung Europäische Holocaustgedenkstätte. Man verliere „den Hauptakteur der Erinnerungsarbeit in Landsberg und Umgebung“, schreibt Vizepräsidentin Edith Raim.

DIRK WALTER